

Gezeichnet von...
Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., vierteljährlich
1.80 Mk. pränumeration bei
freier Zustellung. Durch die
Post bezogen 1.65 Mk.
Postzeitungsliste 6265, a.
Rauchtag VII.

Volkshott

Infektionsgefahr
bedeutet für die 6 gepulverten
Bettstellen über deren Raum
15 Pf. für Wohnungs-,
Bereins- und Veranlagungs-
eingelegt 10 Pf.
Interesse für die fällige
Nummer muß spätestens bis
vorigen 1/10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Bödergasse.
Telegraphen-Adresse: Volkshott Halle/Saale.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 237. Halle a. S., Sonnabend den 10. Oktober 1891. 2. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Wie die „Kreuz-Ztg.“ aus höheren Quellen erfahren haben will, ist begründete Aussicht vorhanden, daß „auf Veranlassung des Reichsanwalters“ demnächst das gegen den Geh. Kommerzienrat v. Bleichröder in Sachen des in letzter Zeit vielfach besprochenen, ihm zur Last gelegten Weineides das Verfahren von neuem wieder aufgenommen werden wird.

Der König von Württemberg, Karl I., ist am 6. d. M. gestorben. Ueber denselben schreibt das „Samb. Echo“: „Er war kein „großer Herrscher“, mit dem schwäbischen Volksgedanken einigermaßen verwachsen, kein hochmüthiger Mensch und deshalb „populär“, wie man zu sagen pflegt. Für Kunst und Wissenschaft hat er manches geleistet. Das ist ja so leicht für einen Herrscher, dem alle Mittel dafür zur Verfügung stehen und gewährt angenehme Unterhaltung. Um so altherber ist es, wenn seine Vorkämpfer einem Könige darum, daß er Neigung für Kunst und Wissenschaft hat, weder jeder andere Mensch, der sich in solcher Weise betätigt. Nur erbärmlicher Servilismus bringt es fertig, die „Großen dieser Welt“ mit anderem Maß zu messen, wie „gewöhnliche“ Menschen. Der König, die prinzipiellen Gegner des Königtums, nehmen gerne Vortritt davon, daß der verstorbene Fürst ein guter Mensch war, von dem die Volkstimme sagt, daß er seinen Feind geliebt habe. „Er hat niemand was zu Grunde gehen und nie jemand verfolgt“, soll nach der „Frei-Zeitung“ ein überzeugter Sozialdemokrat gesagt haben. Der König war kein Reaktionsist im schlimmen Sinn des Wortes. Sein erlauchte Regierungsfakt war die Aufhebung der auf den Verfassungen des deutschen Bundesstaates beruhenden Beschränkungen der Presse- und Vereinsfreiheit. Auch verbannt Württemberg seiner Regierung das Verfassungsgesetz und das Wahlgesetz von 1868, das für die Städte und Oberamtsbezirke den Grundhaß des allgemeinen direkten Wahlrechtes mit gemeinsamer Stimmabgabe einführt. Eine zeitgemäße Reform des gerichtlichen Verfahrens wurde unter König Karl ebenfalls durchgeführt. Nach dem deutsch-französischen Kriege galt es, die Reichsgesetze in Württemberg einzuführen, das Gesetz über das Urheberrecht an Schriftwerken, über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, das Strafgesetzbuch, die Gesetze über die Freizügigkeit, die Aufhebung der politischen Beschränkungen der Bergbewirtschaftung, die Gewerbeordnung u. s. w. Im Jahre 1874 fand eine Reform des Verfassungsgesetzes statt; insbesondere wurde der Stände-Versammlung das bisher nur dem König zustehende Recht, Gesetze vorzuschlagen, eingeräumt.

Der verstorbene König war im Jahre 1823 als Sohn König Wilhelms I. geboren. Er wurde unter Leitung des Generals Hardegg erzogen und studierte in Tübingen und Berlin. Im Alter von 23 Jahren vermählte er sich mit der

Großfürstin Olga von Rußland (geb. 1822), der Tochter des Kaisers Nikolaus. Die Ehe blieb kinderlos. Im Jahre 1864, nach dem Tode des Vaters, bestieg König Karl den Thron. Er hatte keine Erben hinterlassen, geht die Krone auf seinen Neffen, Prinzen Wilhelm von Württemberg, über. Letzterer wurde im Jahre 1848 als Sohn des 1870 verstorbenen Prinzen Friedrich von Württemberg geboren. Der jetzige König Wilhelm II. von Württemberg vermählte sich in erster Ehe (1877) mit der Prinzessin Marie von Baden-Pyrmont, welche jedoch im Jahre 1882 gestorben ist; aus dieser Ehe stammt eine Tochter, Prinzessin Pauline (geb. 1877). In zweiter Ehe ist König Wilhelm vermählt, seit 1886, mit der Prinzessin Charlotte von Schaumburg-Lippe, geb. 1864. Nachkommen sind dieser Ehe nicht entsprossen. Bis jetzt ist der nun regierende König der letzte vom Mannesstamme der königlichen Linie von Württemberg. Bleibt seine Ehe ohne männlichen Erben, so würde die Krone auf die herzogliche Linie, welche der katholischen Konfession angehört, übergehen, d. h. wenn die monarchischen Staatsverfassungen so lange halten.

Der deutsche Reichstag, der in Stuttgart tagt, beschloß bezüglich seiner Stellungnahme zu dem Frankfurter Vertrag eine Eingabe an den Reichstag. In derselben soll vorgeschlagen werden, die Debattefrage neu zu konstituierender Reichstagen auf verfassungsmäßige Wege zu regeln. Die Frankfurter Vorlage soll nicht ganz genehmigt werden. Der Kongress bezieht die §§ 6-10 der Vorlage als das Wirksamwerden in hohem Grade schädlich, und wünscht, daß dieselben mit den entsprechenden Strafbestimmungen in Fortfall kommen.

Das Reichsgericht hat das wegen Majestätsbeleidigung auf 4 Monate Gefängnis lautende Urteil gegen Gen. Sprenger, Redakteur unseres Mäurer Parteiorgans, aufgehoben und die Sache zu abermaliger Verhandlung an das Landgericht zurückgewiesen.

München, 6. Oktober. Die Polizei hat eine auf heute anberaumte Arbeiterinnen- und Arbeiter-Versammlung, in der Frau Emma v. H. über die Notwendigkeit der Beteiligung der Arbeiterinnen an der gewerkschaftlichen Bewegung sprechen sollte, auf Grund des Vereinsgesetzes, nach welchem Frauen von politischen Versammlungen ausgeschlossen sind, verboten. Da die sozialdemokratische „Münchener Post“, wahrscheinlich infolge eines Verfehlers, die Annonce mit der Einladung zur Versammlung heute morgen nochmals enthielt, wurde das Blatt auf richterliche Anordnung mit Beschlag belegt.

Der 13. Parteitag der Volkspartei.

Welche bekanntlich in Württemberg und Baden zu Hause ist, fand am letzten Sonntag in Forstheim statt. Aus 42 Städten und Distrikten waren etwa 260 Vertreter erschienen, darunter auch einzelne aus Hessen, Bayern, der Pfalz. Nebenbei erwähnenswert aus dem Ver-

handlungen dieses Parteitages war ein ziemlich scharfer Meinungs- ausgleich zwischen dem Landtagsabgeordneten Dr. Kaufmann einerseits und dem Redakteur Schreiber und Herrn Sonnemann-Brandt andererseits über die sozialpolitische Fragestellung. Kaufmann neigt mehr zum freihändlerischen Standpunkt; wie wenig Ächtung er von den Behauptungen des Sozialismus hat, zeigt seine Worte, daß die Sozialisten die Welt zu einer Verborgungsort für Sozialisten machen wollten, das Volk solle aber nicht von eigenen Pflichten lassen und von dem Beamtenstand des Zukunftszustandes nicht wissen. Herr Kaufmann ist mir nicht einmal in die Anfangsgründe der sozialistischen Gesellschaftsreform eingedrungen; der gute Mann redet von Staatskonventionen u. s. w. in einem Begriff, der heutzutage allerdings häufig die Falschen der Steuerzahler zu einer sehr unangenehmen Entlastung veranlaßt, aber jeder Sinn verliert für eine Partei, deren Ziel gerade die Abschaffung des Staates überhaupt ist. Er meint ferner in seiner Rede, das Volk solle von seinem Besitze nicht lassen; aber, Herr Kaufmann, da muß das Volk doch erst Besitztum haben! Wer hat aber Besitztum? Das ist ja gerade das Bedenkliche, daß die herrschende Kapitalistenklasse die Klassen bereits aus ihrem Besitze verdrängt hat und immer mehr davon verdrängt, ohne dieselbe irgendwie zu befragen, ob sie d. h. lassen wollen oder nicht. Diese Arbeiter Kaufmanns bleiben jedoch von seinen Schreibern und Sonnemanns unbeantwortet; nur als Jener meinte, daß die Arbeiter durch den möglichst kurzen gestrichelten Wahlrechtstag hauptsächlich die Möglichkeit erstreben, durch Uebernehmen mehr Lohn zu verdienen, da wurde den anderen Herren die Kaufmannsche Weisheit doch zu steif und er zeigte sich die doppelte Seele in dem Hüfen der liberalen Volkspartei, die eine freihändlerische Partei, die andere demokratische Sozialisten sind. Schreiber erklärte ganz richtig: Nichts liege den Arbeitern fern, als mehr Ueberstunden machen zu wollen, nichts werde in den wissenschaftlichen Erörterungen wie in den Arbeiterversammlungen bestiger belüßelt als gerade die Ueberstundenarbeit. Wenn sie es den Arbeitern aus um eine Erhöhung ihres Einkommens zu thun, was doch ihr gutes Recht ist, so muß das Wahlrechtstag beenden sie hauptsächlich die Verminderung bzw. Beseitigung der industriellen Reserve-Arme, vor allem aber die Möglichkeit, sich zu bilden, sich als Staatsbürger betätigen und an den Ertragsleistungen der Kultur und den berechtigten Genüssen des Lebens beteiligen zu können. Das ist ein Streben, welches eine wirkliche Volkspartei am liebsten unterstützen sollte, Aufgabe einer solchen ist es vielmehr, in jeder Beziehung für eine mit dem gegebenen Verhältnisse rechnende, aber entschlossene und vollstimmige Sozialreform einzutreten.

Diesem wohl zu billigen Ausführungen trat auch Herr Sonnemann bei. Er stellte den Antrag, aus dem sozialpolitischen Programm die bei der Forderung des 10stündigen Normalarbeitszeitgesetzes hinzugefügte einschränkende Klausel „auf dem Wege der internationalen Vereinbarung“ zu streichen. Er meinte, über solche Dinge liegen sich nicht gut Vereinbarungen zwischen den verschiedenen Staaten erzielen, die Einzelheiten des Arbeitergesetzes müßten den einzelnen Staaten überlassen bleiben; werde doch beispielsweise in Amerika mit seiner großartigen Maschinenindustrie in 8 Stunden viel mehr geleistet, als in weniger entwickelten Ländern wie Spanien und Italien; wolle man auf internationale Vereinbarungen warten, so würde man überhaupt keinen Normalarbeitszeit erreichen. Mit Recht werden wir, so betonte Sonnemann, von der Sozialdemokratie deshalb angegriffen, daß wir nicht die Forderung des 10stündigen Arbeitstages ungeschminkt im Programm haben. Aber obwohl Herr Sonnemann auch widersetzte und wiederholt für seinen Antrag sprach und dem Parteitage nahe legte, daß die Volkspartei ohne Ausnahme dieses berechtigten Wunsches der Arbeiter auf keinen Sieg rechnen könne, drang er trotzdem nicht durch und mußte sich schließlich mit dem Hinweis begnügen, daß er seinen Antrag auf einen nächsten Parteitag wieder einbringen werde. Die Wanderversammlung hat also das Uebergeordnete in der Volkspartei behalten und es wird daher nicht ausbleiben, daß, wie Sonnemann auslegt, die Sozialdemokratie der Demokratie immer mehr den Wind aus den Segeln nehmen wird.

„Aber dieses Widerstand reizte mich nur noch mehr; ein wirklich häßliches Mädchen, dachte ich, spricht nicht so von ihrer Häßlichkeit, ich wollte den Schleier jähren, aber wie ein Mal war sie entwirrt: „Dannach a revoir!“ rief sie und eilte davon. Erstaunt blickte ich ihr nach, etwa fünfzig Schritte von mir blieb sie stehen, winkte mir mit meinem weißen Tuch, und rief mit ihrer silberernen Stimme: „Gute Nacht!“

20] Die Bettlerin vom Font des Arcs.

Novelle von Wilhelm Hauff.

„Nun wohl, so kommen Sie,“ fuhr ich fort, indem ich ihren Arm in den meinigen legte; „ich kam leider nicht gerade von Hause, als ich mich hierher begab, und hatte mich nicht versehen; Sie werden daher die Güte haben, mich einige Straßen zu begleiten bis in meine Wohnung, daß ich Ihnen für die Mutter etwas mitgebe.“ Sie ließ sich schweigend weiter führen, und so angenehm mir der Gedanke war, sie noch ferner unterstützen zu können, so war doch mein Gefühl beinahe beleidigt, als sie so ganz ohne Ströben mitging; nachts in die Wohnung eines Mannes; aber wie ganz anders kam es, als ich dachte. Wir mochten wohl etwa zwei oder dreihundert Schritte fortgegangen sein, da stand sie stille und entzog mir ihren Arm. „Nein, es kann, es darf nicht sein,“ rief sie in Thränen ausbrechend. „Was betrifft Sie auf einmal?“ fragte ich verwundert, „was darf nicht sein?“

„Nein, ich gehe nicht mit, ich darf nicht mit Ihnen gehen.“

„Aber mein Gott,“ erwiderte ich, indem ich mich etwas aufgebracht stellte. „Sie haben doch wahrhaftig sehr wenig Vertrauen zu mir; wenn nicht Ihre Mutter wäre, gewiß ich ginge jetzt von Ihnen, denn Sie tranken mich.“

„Sie nahen meine Hand,“ sie drückte sie bewegt. „Habe ich Sie denn beleidigt?“ rief sie. „D, Gott weiß, das wollte ich nicht; verzeihen Sie einem armen unglücklichen Mädchen; Sie sind so großmüthig, und ich sollte Sie beleidigen?“

„Nun denn so komm,“ sagte ich, indem ich sie weiter zog, „es ist keine Zeit zu verlieren, es ist spät und der Weg ist

weit.“ Aber sie blieb stehen, weinte und flüsterte: „Nein, um keinen Preis gehe ich weiter.“

„Aber vor wem fürchten Sie sich denn? Es kennt Sie ja kein Mensch, es sieht Sie ja keine Seele; Sie können getrost mit mir kommen.“

„Ich bitte Sie um Gottes Willen, lassen Sie mich! Nein, nein, es darf nicht sein, bringen Sie mich nicht weiter in mich.“ Sie zitterte; ich sah sie wohl, wenn ich ihr die Hand der Mutter noch einmal recht dringend vorstellte, so ging sie mit, aber die Angst des Mädchens rührte mich tief.

„Gut, so bleiben Sie hier,“ sprach ich. „Aber sagen Sie mir, können Sie vielleicht arbeiten?“

„D, ja, mein Herr,“ erwiderte sie, ihre Thränen trocknend. „Können Sie vielleicht meine feineren Bedürfnisse besorgen?“

„Nein,“ antwortete sie sehr bestimmt. „Dazu sind wir nicht eingerichtet.“

„Hier ist ein weißes Tuch,“ fuhr ich fort. „Können Sie mir vielleicht ein halb Duzend besorgen und fertig machen?“

Sie besah das Tuch und sagte: „Mit Vergnügen und recht fein will ich es nähen!“ Zu meiner eigenen Beschämung mußte ich jetzt dennoch Geld hervorziehen, obgleich ich es vorher verweigert hatte.“

„Kaufen Sie sechs solcher Tücher,“ fuhr ich fort, und können Sie wohl drei davon bis Sonntagabend fertig machen?“ Sie versprach es; ich gab ihr noch etwas für die Mutter und sagte ihr, daß ich heute darauf nicht eingekauft sei, aber Sonntag mehr thun könne. Sie dankte innig; es schien sie zu freuen, daß ich ihr Arbeit gegeben, denn einmal plauderte sie davon, wie schön sie die Tücher machen wolle, ja, wenn ich nicht irre, so fragte sie mich so gar, ob sie nicht einen englischen Saum einnähen dürfe? Ich sagte ihr alles zu, aber als sie nun Abschied nehmen wollte, hielt ich sie noch fest. „Eines müssen Sie mir

antwortete frohen, und Ihr Gesicht sehen, daß ich doch eine Erinnerung an diesen Abend habe.“

„Sie wick mir aus und hielt mir ihren Schleier fester.“

„Bitte, lassen Sie das,“ erwiderte sie, und schien ein wenig mit sich selbst zu kämpfen; „Sie haben ja die ichöne Erinnerung an Ihre Wohlthaten; die Mutter hat mir streng verboten, den Schleier zu lüften, und ich verfiere Sie,“

setzte sie hinzu, „ich bin häßlich wie die Nacht, Sie würden nur erschrecken!“

„Aber dieser Widerstand reizte mich nur noch mehr; ein wirklich häßliches Mädchen, dachte ich, spricht nicht so von ihrer Häßlichkeit, ich wollte den Schleier jähren, aber wie ein Mal war sie entwirrt: „Dannach a revoir!“ rief sie und eilte davon. Erstaunt blickte ich ihr nach, etwa fünfzig Schritte von mir blieb sie stehen, winkte mir mit meinem weißen Tuch, und rief mit ihrer silberernen Stimme: „Gute Nacht!“

25.

„In den nächsten Tagen beschäftigte mich der Gedanke, welchem Stand das Mädchen wohl angehören würde. Je lebhafter ich mir ihre geistliche Sprache, ihren jarten Sinn zurückrief, desto höher steigerte ich sie in meinen Gedanken. Darüber wenigstens mußte ich mir Gewissheit geben, nahm ich mit mir und beschloß, mich nicht wider zu absehen zu lassen, wie mit dem Schleier. Der Sonntag kam; Du wirst dich noch jenes Nachmittags erinnern, Falbner, wo wir mit dem Fremden in Montmorency im Garten des großen Dichters saßen. Ihr wollt spät in der Nacht zu Hause

Das kann auch garnicht ausbleiben, so laue diese Partei sich weiterhin der Union hingibt, sie unterließ sich von der Sozialdemokratie dadurch, daß sie nicht die Interessen einer einzelnen Klasse, sondern aller Volksschichten gleichmäßig vertritt. Das ist die reine und wenigstens heutzutage, wo die Sozialdemokratie die Arbeit immer fester und deutlicher erhält. Was man dem Arbeiter nimmt, giebt man dem Unternehmer und auch umgekehrt; beides recht kann es niemand machen. Was auch die süddeutsche Volkspartei viele wohlmeinende Männer in ihren Reihen zählen, das seien untere wirtschaftlichen Kampfzweigen das sie nicht befragen. Und darum kann auch diese Partei den Arbeitern nicht bieten und nicht leisten, und muß und wird immer mehr und mehr in die Irre gehen. Diese Partei handelt nicht und betreibt sich nicht leicht, sondern jagt es klipp und klar, daß sie nicht als Volkspartei gleichmäßig vertreten wolle und könne. Sie ist der Hort der Besessenen allein, der Feind der Besessenen. Nur durch den Sieg der Besessenen und durch die Befreiung der Ausbeuteten vom kapitalistischen Joch kann das Glück der Gesamtheit erreicht werden. Dieses ist unser Ziel, aber heute lebe der Kampf!

Aus Stadt und Land Halle, 9. Oktober

Das Reichsgericht hat gestern die Revision der hiesigen Staatsanwaltschaft gegen das Urtheil dieses Blattes, sich, 31. Jg., freisprechendes Erkenntnis des hiesigen Landgerichts vom 8. Juni vorzulegen. Die Anklage lautete auf Aufreizung, welches Vergehen die Staatsanwaltschaft in der Veröffentlichung des Artikels „Mittelalter“ in der Nr. 218 vom 16. Dezember v. J. erfüllt sah. Rechtsanwalt Lippmann beantragte Verwerfung der Revision mit der einfachen Motivierung, daß keine Aufreizung in dem Artikel enthalten sei, welcher Ansicht der oberste Gerichtshof sich ebenso kurz angeschlossen. Die hiesige Staatsanwaltschaft hatte bekanntlich seinerzeit 6 Monate Gefängnis beantragt.

Stadttheater. Gestern Abend wurde „Toll“, das fünfaktige Schauspiel von Schiller vor vollem Hause aufgeführt, was jedoch dem Umstande zu danken, daß die Direktion des Stadttheaters zu dieser Vorstellung wiederum Schülerfiskus ausgeben. Ein ausführlicher Bericht der äußerst gelungenen Aufführung ist für morgen zur Verfügung. — Morgen Abend geht „Toll“ zum zweitenmale in Szene.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern gegen Abend auf dem hiesigen Personenbahnhofe, indem der Hilfsarbeiter Albert, der auf eine im Gange befindliche Rangiermaschine springen wollte, ausglitt und unter dieselbe zu liegen kam. Die Räder gingen dem bedauernswürdigen Manne nahe dem Kopfe über beide Beine. Der vom Schmerz Gepeinigete stieß laut Schreie aus und wurde nach der hiesigen Kgl. Klinik überführt. Ueber den Zustand des Verunglückten ist uns zur Zeit nichts Näheres bekannt.

Arbeiterbewegung.

Halle. In der am 6. d. M. im Saale der Moritzburg abgehaltenen Generalversammlung des Fachvereins der Maurer von Halle und Umgegend erstattete der Vorsitzende Kollege Streicher Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr. Aus dem Bericht ist folgendes Wichtigste zu entnehmen: Im ganzen Jahre fanden 15 Vereinsversammlungen statt, in welchen 5 Vorträge von auswärtigen und hiesigen Genossen gehalten wurden. 4 Kollegen wurde eine Unterstützung von zusammen 74 M. bewilligt. Der Reichstagswahl wurde in 7 Fällen gewährt. Der Bericht der Bibliothekskommission wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Die Abrechnung vom Sommervergnügen, welche von Kassierer Kollegen Blatt geleitet wurde, weist eine Einnahme von 121.75 M. auf, demgegenüber steht eine Ausgabe von 173.55 M., bleibt ein Defizit von 51.80 Mark. Die Quartalsabrechnung schließt mit einem Restbestand von 66.10 M. ab. Beide Abrechnungen sind von den Revisoren für richtig befunden und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: H. Klotzart erster und W. Hertel zweiter Vorsitzender, Bischoff erster und W. Wolf zweiter Kassierer, Thörner erster und Jäger zweiter Schriftführer. Als Revisoren wurden laut Statut für das erste Quartal die Kollegen Madulke, Eisner und Semmer gewählt. Zur Auszahlung der Wanderunterstützung wird Kollege Weipol wiederbewählt. Derselbe wohnt Bernburgerstraße 22, Hof 1. Die Höhe der Wanderunterstützung wird auf Antrag bis zur nächsten Versammlung vertagt. Im Verchiedenen empfiehlt Kollege Emmer das Fachorgan den „Bauhändler“ mit der Gratzbeilage „Soll-

fahren, und ich trüb immer zu einer frühen Rückfahrt, und als ihr dennoch bliebet, da machte ich mich trotz eures Scheltens davon. Freilich glaubtst Du damals nicht, was ich vorgab, ich könnte die Nachhilfe nicht vertragen, aber daß ich zu einem Rendez-vous mit der Betterin vom Pont des Arts einte, konntest Du auch nicht denken? Sie war diesmal die erste auf dem Platz, und weil sie mir die Tücher zu bringen hatte, war sie schon bange geworden. Ich konnte sie verfeßt haben und glauben, sie werde nicht Wort halten. Mit demaße kindischer Freude, und wie es mir schien, noch größerem Vertrauen als früher, plauderte sie, indem sie mir beim Schein einer Straßenlaterne die Tücher zeigte.“

„Sie schien es gern zu hören, daß ich ihre feine Arbeit lobte.“ „Sehen Sie, auch Ihren Namen habe ich herein geschrieben.“ „—“ sagte sie, indem sie das herrliche C. v. F. in der Ecke vorwies. Dann wollte sie mir eine Menge Silbergeld als Ueberlohn zumachen, und nur meine bestimmte Erklärung, daß sie mich dadurch beleidigte, konnte sie bewegen, es als Arbeitslohn anzunehmen.“

„Ich bestellte auf neue wieder Arbeit: weil ich sah, daß dem jarten Sinn des Mädchens ein solcher Weg meiner Gaben mehr zulaute, und diesmal waren es Jabots und Manschetten, die ich bestellte. Ihre Mutter war nicht kränker geworden, konnte aber das Bett noch nicht verlassen, doch schon dieser Mittelzustand erschien ihr tröstlich. Als die Mutter abgehandelt war, wagte ich es, sie gerabehin zu fragen, wie dem eigentlich ihre Verhältnis seien.“

„Die Geschichte, die sie mir in wenigen Worten preisgab, ist in Frankreich so alltäglich, daß sie betnude jedem Armen zum Aushängeschild dienen würde. Ihre Vater war Offizier in der großen Armee gewesen, war nach der ersten Restauration der Bourbonen auf halben Sold gesetzt worden, hatte nachher während der hundert Tage wieder Paris ergriffen, und war bei Mont St. Jean mit den Garben gefallen.“

darität“ zum Abonnement und verweist auf das ausgelegte Flugblatt. Kollege Weß stellt den Antrag, im Winterhalbjahr nur alle 4 Wochen und zwar den Dienstag nach dem 15. die Vereinsversammlungen abzuhalten. Derselbe wird angenommen. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten erfolgt Schluß der Versammlung.

Leipzig, 8. Oktober. Die Verhandlungen der Tarifkommission für Deutschlands Buchdrucker wurden heute um 9 Uhr vorzeitig vom Prinzipalvorsitzenden Hrn. Rinkhardt wieder aufgenommen und nach halbstündiger Beratung von der Prinzipalabteilung nachfolgender Vermittlungsantrag gemacht:

- Die Prinzipalmitglieder haben sich zu folgendem Entgegenkommen entschlossen, daß sie
1. hinsichtlich der Arbeitszeit und der Sozialzuschläge bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.
 2. Die von dem Prinzipalvertreter Sachens eingebrachten Anträge des deutschen Buchdrucker-Vereins hinsichtlich der künftigen Einteilung der Tarifgemeinschaft und der Zusammenlegung der Tarif-Kommission werden angenommen.
 3. Lohnsätze, welche das sich jetzt ergebende Minimum bereits überschreiten, werden von der Erhöhung nicht getroffen.
 4. Befuß allgemeiner Durchführung des Tarifs auch in kleineren Druckorten hat die Tarif-Kommission über zu beantragende Sozial-Zuschläge auf das Minimum zu beschließen.

Dieser Vorschlag wurde von den Gehilfen, die von der neunstündigen Arbeitszeit nicht abgeben zu dürfen glaubten, heftig und erregten Tones bekämpft und in der folgenden Abstimmung mit Stimmengleichheit abgelehnt. Auf wiederholtes dringendes Eruchen des Herrn Vorsitzenden an die Gehilfen, nun doch ihrerseits Vorschläge zu machen, und nach längerem Debattieren wurde sodann von den Gehilfen beantragt: Eine Kommission von je drei Mitgliedern zu ernennen mit dem Auftrage, die gegenseitigen Vorschläge zu prüfen bzw. anzunehmen, und als Entgegenkommen wurde seitens der Gehilfen eine 8 1/2 stündige Arbeitszeit (9 Stunden mit einer 1/4 stündigen Frühstück- oder Vesperpause) vorgeschlagen.

Diese Kommission pflog eine längere Beratung und gab dann dem Sinne nach die gemeinsame Erklärung ab: daß die Kommission einen Boden zur Verhängung nicht habe finden können und deshalb vorschläge, die Verhandlungen als aussichtslos abzubrechen.

Dieser Erklärung wurde von der Versammlung beigetreten. Herr Rinkhardt erklärte sodann namens der Prinzipale, daß der jetzige Tarif bis auf weiteres auch nach dem 1. Januar 1892 zu gelten habe, und jeder nach demselben zahlende Prinzipal als tarifreue gelte. Der Vorsitzende des U. B. D. H., Herr Böhm, erklärte sodann, daß auch die Gehilfen sich den jetzigen Tarif fernerhin als Grundlage der Entlohnung anerkenne, gegen Entlassungen von Vereinsmitgliedern durch die Prinzipale aber ihre Maßnahmen treffen werde. Nachdem sodann noch das Protokoll verlesen war, schloß Herr Rinkhardt nach 1 Uhr mittags die Sitzung.

Naß und Fern.

Magdeburg. Der Naturheilkundige A. Seebach stand dieser Tage vor der hiesigen Strafammer, um sich wegen jährlicher Tötung, begangen durch „Kurfürsterei“, zu verantworten. Seebach hatte einen Patienten, dessen eines Bein von Knochentuberkulose befallen war, 6 Monate in Behandlung gehabt und die Knochentuberkulose durch Sitzbäder und vegetarische Diät zu vertreiben gesucht. Der Zustand des Beines wurde durch diese Behandlung nicht besser, im Gegenteil, das Bein begann an einer Stelle heftig zu eitern und außerdem wurde es im Laufe dieser Eiterung völlig steif. Rummeh begab sich der Patient zu einem Arzt. Der Zustand des Beines hatte sich inzwischen so sehr verschlimmert, daß dasselbe amputiert werden mußte. Da die Knochentuberkulose damit natürlich noch nicht aus dem infizierten Organismus geschafft worden war, so verfuhrte man nach Ve-

seine Witwe verlor die Pension und lebte von da an ärmlich und elend. In den zwei letzten Jahren stritteten sie ihr Leben meist vom Verkauf ihrer geringen Habe, und waren jetzt eben an jenen äußersten Grad des Elends gekommen, wo dem Armen nichts übrig bleibt, als aus der Welt zu gehen.“

„Ich fragte das Mädchen, ob sie nicht ihr Verhältnis hätte bessern können, wenn sie etwa ihre Mutter auf andere Weise zu unterstützen gesucht hätte.“

„Sie meinen, wenn ich einen Dienst genommen hätte?“ erwiderte sie ohne alle Empfindlichkeit. „Sehen Sie, das war nicht möglich. Vor der Krankheit der Mutter war ich viel zu jung, kaum vierzehn Jahre vorüber, und dann wurde ich auf einmal so elend, daß das Bett nicht verlassen konnte; da braudte sie also immer jemand um sich, und konnte ich denn ihre Pflege einer Fremden überlassen? Ja, wenn sie gesund geblieben wäre, da hätte ich mit Freudens alle unhere früheren Verhältnisse vergeudet, wäre etwa in einen Fußboden gegangen oder als Gouvernante in ein anständiges Haus, denn ich habe manches gelernt, mein Herr! Aber so ging es ja nicht!“

„Auch diesmal hat ich vergeblich, den Schleier zu lüften. Die Andeutungen, die sie über ihr Alter gegeben, reizten mich, ich gestehe es, nur noch mehr, das Gesicht dieses Mädchens zu sehen, die wenig über sechzehn Jahre haben konnte; aber sie hat mich so dringend, davon abzulassen, ihre Mutter habe ihr so triftige Gründe angegeben, daß es nimmer geschehen konnte.“

„Wir trafen uns von da an alle drei Tage. Ich hatte immer etliche kleine Arbeiten für sie, und pünktlich war sie damit fertig. Je fester ich in dem Betragen blieb, das ich einmal gegen sie angenommen, je fester ich mich immer in den Grenzen des Anstandes hielt, desto zutraulicher und offener wurde das gute Mädchen. Sie gestand mir sogar,

handlung mit Kochin, allerdings ohne Erfolg, denn der Patient starb bald darauf. Obwohl sich nun der Patient ein volles Jahr vor dem Tode in ärztlicher Behandlung befunden hatte, erprobte die Staatsanwaltschaft gegen Seebach Anklage wegen fahrlässiger Tötung, indem sie behauptete, daß durch die ungewöhnliche Behandlung des Patienten, hauptsächlich aber infolge der unrationellen, rein vegetabilischen Ernährung derselbe so geschwächt worden sei, daß er die Amputation des Beines und die nachfolgende Behandlung mit Kochin Dympe nicht mehr zu überleben vermocht habe. Die Ansichten der Sachverständigen fanden sich diametral gegenüber, je nachdem sie Anhänger der wissenschaftlichen Medizin oder der Naturheilkunde waren. Die Ansichten der Sachverständigen konnten deshalb auch nicht zum Erkenntnis herangezogen werden; und auch die Bekundungen von 9 eiblich vernommenen Zeugen hatten für die Klärung der Sache keinen Wert. Seebach, ursprünglich Buchdrucker, hat seine ersten medizinischen Studien an Krankenteilen seiner Frau und seiner Kinder gemacht; dann ist er einige Wochen in einer Naturheilkunde gewesen und schließlich hat er noch etwa acht Tage Gesichtsbildungslehre gelernt. Sein übriges Wissen hat er durch die Lektüre von Büchern über die Naturheilmethoden. Der Rechtsanwalt und Naturheilkundige Volkmar in Leipzig hatte die Verteidigung von der materiellen Seite angefaßt und den prinzipiellen Standpunkt der Naturheilmethoden zu verteidigen gesucht, während der Rechtsanwalt Ullmann ausführte, daß das Gericht nicht über die medizinische Methode zu erkennen habe, darüber besage das Gesetz nichts, sondern lediglich darüber, ob innerhalb einer wissenschaftlich begründeten Methode ein Kunstfehler begangen sei. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, indem er den Tatbestand der fahrlässigen Tötung als erwiesen anmahnte; der Gerichtshof, der dagegen nur fahrlässige Körperverletzung als erwiesen erachtete, erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

Bohnum, 7. Oktober. Der Bergmann Beyer wurde von zwei seiner Kameraden wegen einer geringfügigen Ursache erschoten. Zugleich wurden an einer anderen Stelle mehrere Bergleute von jungen Burshen übergierlich. Das Messer spielt im diesjährigen Indusriebizirk gegenwärtig überhaupt eine unheimliche Rolle, trotzdem die Gerichte über die Messerhelden die schwersten Strafen verhängen. Bei jeder Feilschei, Kirmes und dergleichen entfliehen Streitigkeiten, die fast durchweg blutig enden.

Ulm. Eine überaus feierliche Szene spielte sich dieser Tage auf dem hiesigen Bahnhofe ab. Der „Fränk. Tagespost“ wird berichtet: Das Pfand der Liebe mußte ein am Sonntagabend in die Heimat ziehender Herrschaft in ganz unwillkürlicher Weise mit noch Hause nehmen. Mit einem etwa einjährigen Kinde kommt eine Maid auf den Bahnhof, um von dem Liebsten und Vater Abschied zu nehmen. Unser Reservemann lugte zum Wagen heraus, während die liebende Mutter zum Kinde sagte: „Da gieb Deinem Vater noch a Schmägle.“ Der Herrschaft nahm die Kleine in die Arme, küßte sie, und in demselben Augenblicke setzte sich der Zug in Bewegung. Nach wollte der Mann das Kind der Geberin zum Wagen herausgeben, aber siehe da, dessen Mutter war verschwunden. Unter dem Gaudium der übrigen Kameraden faufte der Zug mit dem kleinen Schreihals der neuen Heimat zu.

Vermischtes.

* My house is my castle. In London, so erzählt der „Figaro“, amüsiert man sich über einen kleinen scherzhaften Vorfall, der kürzlich dem Admiral Clan-William passierte. Derselbe stand in sehr wenig salomnmäßiger Toilette vor seinem Hause am Belgravia-Square und rauchte. Da tritt ein Polizeimann auf ihn zu und fragt: „Was haben Sie hier zu suchen? Gehören Sie etwa zum Hause?“ — „Nein“, erwiderte der Admiral gleichmütig, „aber das Haus gehört mir.“ — Der Polizeimann soll darauf hin sein Verhör eingestellt haben.

Briefkasten der Expedition.

S. d. L. Ihre Anzeige ist gelehrt, weil das Wort Parteiengenossen nicht über eine Geschäftsanzeige geht. Wir werden aber Ihre Anzeige morgen noch einmal bringen, wenn das Wort Parteiengenossen unter allen Umständen als Ueberschrift dienen soll.

daß sie zu Hause die drei Tage über immer an den nächsten Abend denke. Und ging es mir denn anders? Tag und Nacht beschäftigte ich mich mit diesem fonderbaren Wesen, das mir durch seinen gebildeten Geist, durch sein liebenswürdiges Partgefühl, durch sein eigentliches Verhältnis zu mir immer interessanter wurde.“

„Der Fröstling war inoffen völlig heraufgekommen und die Zeit war da, die ich mit Faldner schon längst zu einer Reize nach England festgesetzt hatte. Mancher hält es vielleicht für lächerlich, was ich anspreche, aber wahr ist es, daß ich an diese Reize nur mit Widerwillen dachte; Paris an sich hatte nichts Interessantes mehr für mich; aber jenes Mädchen hatte alle meine Sinne so gefangen genommen, daß ich einer längeren Trennung nur mit Wehmut entgegen sah. Ausweichen konnte ich nicht, ohne mich lächerlich zu machen, denn es war sonst kein bündiger Grund vorhanden, die Reize aufzugeben; ich schänte mich sogar vor mir selbst, und stellte mir die ganze Thorheit meines Treibens vor; ich beschloß die Abreise, aber gewiß hat sich wohl keiner je so wenig auf England getraut als ich.“

„Acht Tage zuvor sagte ich es dem Mädchen, sie ersuchte, sie weinte. Ich hat sie, ihre Mutter zu fragen, ob ich sie nicht besuchen dürfe, sie sagte es zu. Das nächste Mal aber brachte sie mir sehr betrübte die Antwort, daß mich ihre Mutter bitten lasse, diesen Besuch aufzugeben, der für ihren Vermögenszustand allzu angreifend sei würde. Ich hatte jenen Besuch eigentlich nur darum nachgeschickt, um mein Mädchen bei Tag und ohne Schleier zu sehen; ich verlangte dies also auf neue wieder; aber sie hat mich, am Abend vor meiner Abreise noch einmal zu kommen, sie wollte ihre Mutter so lange bestärken, bis sie die Erlaubnis erhalte, den Schleier aufzugeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Parteigenossen!

Von einem Aktionär der Tinger Brauerei erhalte ich die Nachricht, daß in einer außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre der Brauerei die Boykottfrage besprochen. Der Direktor teilte in der Versammlung mit, daß der Boykott sehr geschadet und deshalb der Saal und das Lokal den Geraer Freunden wieder zur Verfügung steht. Ich habe in der Angelegenheit sofort an den Vertrauensmann in Gera geschrieben und werde hoffentlich schon in nächster Nummer die Aufhebung des Boykotts von seiten der Geraer Freunde melden können, folgendermaßen auch von uns.

Hoffentlich haben wir hier wieder einmal durch unsere Solidarität bewiesen, daß, wenn von seiten unserer Gegner uns nicht die volle Gleichberechtigung zuerkannt wird, wir wohl im Stande sind, diese durch unseren Zusammenhalt zu erkämpfen.

Der Vertrauensmann Wilh. Grothe.

Ständesammlige Nachrichten.

Halle, 8. Oktober.

Ausgehoben: Der Ingenieur Wilhelm Euerberg und Elisabeth Rindow (Eberweg und Mansfelderstraße 31).
Schickelungen: Der Reiner Johann Jelleit und Clara Bindorf (Martinsstraße 20). Der Handarbeiter F. Hitzel und Sophie Zrappe (Witeler- und Albrechtsstraße 20). Der Handarbeiter Franz Weber und Barbara Kalla (Schmidstraße 5). Der Handarbeiter August Ernst und Auguste Naumann (Schillingstraße 6). Der adab. Walter Wilhelm Steinhilf und Alma Rode (Leistungstraße 34 und Mühlereistraße 4).
Geboren: Dem Straländer Ernst Dillner eine T., Elisabeth (Schillingstraße 33). Dem f. händl. Walter Max U. Uere eine T., Anna Clara (Weißstraße 31). Dem Former Otto Neumann eine T., Amalie Gertrud (Hingertstraße 24). Dem Hilfsbremser Alwin Reil ein S., Alwin Walter (Friedrichstraße 47). Dem Handarbeiter August Neumann ein S., Heinrich Paul (Hingertstraße 12). Dem Beuglichter August Wagner eine T., Elisabeth Margarethe (Werbegerstraße 12a). Dem Zimmermann Richard Buchner eine T., Anna Marie (Weißstraße 8). Dem Rutscher der Königl. Universitäts-Bibliothek Emil Seemann ein S., Konrad Arnold (Albrechtsstraße 17). Dem Wassermeister Richard Anton eine T., Elise Paula (Gr. Ulrichstraße 21). Zwei Mädchen S.
Verstorben: Des Handarbeiters Robert Wegleb S. Hermann, 2 J.

(Zoostraße 22). Der Lokomotivführer Carl Dreyer, 44 J. (König). Des Walter Denis Seeger Ehefrau Juliane Wilhelmine dem. Führer geb. Scherling, 42 J. (Weißstraße 22). Des Klempner Emil Schwan S. Paul, 2 J. (Gr. Ulrichstraße 54). Der Kaufmannslehrling Otto Frenzel, 16 J. (Weißstraße 1). Des Steinlegers Wilhelm Schneider S. Ernst, 1 J. (Kangestraße 30). Der Diener Carl Sturm, 54 J. (König). Des Häuer Carl Lamsbach Ehefrau Johanne geb. Lamsbach, 46 J. (König). Des Bureaugehilfen Wilhelm Jänike S. Otto, 3 M. (Zoostraße 21).

Wiederverkehr, vom 2. bis 6. Oktober.

Ausgehoben: Der Fleischermeister C. H. Kimmel und J. M. Berger (Große Gosenstraße 15 und Klopffeldstraße 15).
Schickelungen: Der Handarbeiter C. W. S. Bläsig und E. J. H. Dertling (Eichendorffstraße 21).
Geboren: Dem Gelehrtenführer F. F. D. Kurrh eine T. (Hohestraße 15). Dem Kaufmann C. F. W. Unger ein S. (Kleiststraße 3). Dem Schuhmacher Fr. Lehmann eine T. (Hohestraße 9). Dem Handarbeiter W. Schmidt eine T. (Hohestraße 3). Dem Fabrikarbeiter C. F. Rietter ein S. (Kleiststraße 107). Dem Zimmermann A. F. Funke ein S. (Schillingstraße 4). Unspezifisch S. (Kleiststraße 106).
Verstorben: Der Handarbeiter A. Deppe, 44 J. 3 M. 27 L. (Weißstraße 10). Der Amolengenieß, frühere Handarbeiter C. E. Red, 35 J. 29 L. (Kleiststraße 62). Des Maurers F. A. D. Deutschkeins L, 16 L. (Hohestraße 13).

Öffentliche Versammlung

der Steinmehlen von Halle und Umgegend
Sonnabend den 10. Oktober 1891, abends 9 Uhr
im Vereinslokal, **Sanows Restaurant, Steinweg Nr. 13.**
Tagesordnung: Vortrag von Herrn Albrecht: „Bohnarbeit und Kapital“
Generalfond und Berichtendes.
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen ist notwendig. Der Einberufer.

Maler-

Zentral-Kranken- und Sterbekasse, Filiale Halle a. S.
Sonnabend den 10. Okt. ab. 8 Uhr in **Wortz Restaurant, Garz 48**
Mitglieder-Versammlung.
Um allseitiges Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

Deutscher Tischlerverband.

Zahlstelle Halle a. S.
Sonnabend den 10. Oktober abends 8 1/2 Uhr im **Aischart**

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Abrechnung. 2. Beschlußfassung über die Abhaltung eines Schreibkuriums. 3. Berichtendes und Fragekasten.
Der Vorstand.
Sektion der Schlosser, Dreher, Feilenhauer und Berufsgenossen.
Sonnabend den 10. Oktober ab. 8 1/2 Uhr in **Sanows Restaurant (Steinweg)**

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Diskussion über den Vortrag Deumer. 2. Bericht der Verbergskommission und Organ. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragzahlung. 4. Berichtendes. — Alle Metallarbeiter und Arbeiterinnen sind hierzu eingeladen.
Der Bevollmächtigte.

Öffentliche Versammlung

der Kesselschmiede, Blechschmiede und deren Hilfsarb.
Sonntag den 11. Oktober nachmittags 3 1/2 Uhr
in **Sanows Restaurant (Steinweg).**
Tagesordnung: Gründung einer Gesellschaft zum deutschen Metallarbeiterverband für genannte Gewerke. Referent **O. Mittag.**
Alle Kollegen werden ersucht zu erscheinen. Der Einberufer.

Öffentliche Former-Versammlung

am Sonnabend den 10. Oktober abends 8 1/2 Uhr
im **Schloss Babelsberg.**
Tages-Ordnung: 1. Stellungnahme zum Gewerkschaftsartikel. 2. Abrechnung vom Streik bei Heplandt u. Unquade.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Fachsektion der Former.

Steuern werden in demselben Votat entgegengenommen.
Der Vorstand.

Bereinigung der Schmiede Deutschlands

(Filiale Halle).
Sonnabend den 10. Oktober abends 8 Uhr
Versammlung

in **Faulmanns Restaurant, Gartengasse No. 10.**
Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. [3385]

Trotha.

Verein zur Wahrung der Interessen der Fabrik- u. and. Arb.
Zur Erinnerung!
Mitgliedsbeiträge werden von Genossen Ray am Sonntag den 11. Oktober nachm. 3 Uhr, sowie jeden weiteren Sonntag eines jeden Monats im roten Adler entgegen genommen. — Auch die Genosse Ray jederzeit gern bereit, Beiträge in seiner Wohnung entgegenzunehmen. Der Vorstand.

Dessau.

Sonnabend den 10. Oktober ab. 8 Uhr in **Lürms Lokal**
Versammlung.

Tagesordnung: Ist die Gewerkschaftsbewegung im Stande die Lage der Arbeiter zu verbessern. Referent **Leopold Dinger** aus Adm.

Allgemeiner Arbeiter-Verein für Dessau und Umgegend.

Montag den 12. Oktober abends 8 Uhr
Versammlung

in der **Faulenburg bei Cöbbergen.**
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. 2. Was will die Sozialdemokratie. 3. Abrechnung des Kassierers für das 1. und 2. Quartal. 4. Berichtendes und Fragekasten.
Der Vorstand.

Hofjäger.

Vereinigungsmitt mit Platinum, sowie Regelbau usw auf einige Tage frei.
Emil Samel.

Worren Sonnabend

Schlachtfest.
F. Hendrich, Wiltelmußstr. 17.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Westra. E. u. M. Hamilton mit ihrem elektrisch-mechanischen Theater. (Sensationell.) — **Sisters Adelaide und Lillian** — **Bräuer** — **Belgische Truppe**, Original-„Malerballett“ — **Little Freddy**, Hand-Cantilibr. — **Miss Minnie Jefferson**, englische Verwandlungssängerin und Tänzerin. — **Brothers James**, musikal. Clowns. **Hel. Ilka Scherz**, Theater- u. Ballettsängerin. — **Der kleine Hans**, Originalhumorist (vom **Amerikanertheater** in Berlin). — **Der Mann de Wirtch**, Charakterist. — **Parobis**. (Auf Verlangen weiter engagiert.)
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Schlachtfest.

A. Püschel, Werbergerstr. 41.
Restaurant Feldschlösschen,
Kassaf. 8. Heute

groß. Schlachtfest.

Von 8 Uhr ab: **Wettläufer.**
Abends großes **Bratwurstenfest.**
Kleines **Vereinszimmer** noch einige Tage zu verarben.

F. Kunzes Restaurant,

goldener Tisch links.
Morgen Sonnabend abend
Pökelknochen und Eyer. Klöße.
Vordach ungenutzt früher

F. Kunze, Prinz Karl-Tunnel.

Restaurant zur Wolfschlucht,
Beezenstrasse 37.
Heute Sonnabend

Schlachtfest.

Früh 9 Uhr **Wettläufer.**
Abends **Wirtschafest.**
Gleichzeitig empfehle Freunden u. Genossen mein **Materialwarengeschäft** (son. Reis hausjchlacht. Wurf- u. Fleischwaren. 2512)
G. Müller.

Magdeburger Bierhalle,

Kathausgasse 7.
Sonnabend großes
Schlachtfest

Morgen

Sonntag den 11. Oktober
gr. Schlachtfest.
Früh 9 Uhr **Wettläufer.**
Fritz Barth,
Kollmosefabrikant,
Kochstraße 2.

Reinickes Restaurant,

Steinweg 9.
Sonnabend und Sonntag
Kartoffelpuffer
sonie frische hausjchlacht. Pökelknochen.

Keils Restaurant z. Schülershof

Heute Sonnabend
Schlachtfest.
3422) Albert Keil.

H. Gothes Restaurant,

Streiberstraße 23.
Sonnabend abend **Beckbraten.**
Sonntag früh
Schuhenaussetzen.

Seidenbergs Restaurant

(früher Riesss Gesellschaftshaus).
Sonnabend abend
Schweinestochen mit Sauerkraut.
Sonntag vormittags **Speckind.**
Dazu gibt ein **Aus. Schmalz.**

Magdeburger Saurokohl,

verzüglich im Verkauf, empfindet
Paul Friedrich, Altmeyerstr. 13.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Aufang 7 1/2 Uhr. Sonnabend den 10. Oktober. Ende nach 10 Uhr.
26 Vorstellungen. Abonnements-Vorstellung. Parter: Plan.
Caverture zu Zeit von Hofm.

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.
Hermann Geiler, Reichshofrat in Schwyz und Uri. Walter Schmidt-Käfer.
Berne: Freiherr von Altinghausen, Bannergere Carl Friedau.
Ulrich von Schwyz, sein Neffe Albert Detold.
Werner Stauffacher Carl Funf.
Konrad Hunn Adolf Dalmig.
Ziel Hedwig Georg Daffelbrint.
Bans auf der Mauer Ernst Wülfel.
Jörg im Hofe Alfred Wang.
Walter Fürst Arthur Waidau.
Wilhelm Tell Eugen Schab.
Hötelmann, der Warrer Max Rohmann.
Betermann, der Sigrist Arthur Stunge.
Kant, der Arzt Carl Brinmann.
Berni, der Jäger Hermann Bachmann.
Hudli, der Fischer Edmund Dop.
Arnold von Welschthal Ernst Bach.
Konrad Baumgarten Eduard Strauß.
Weier von Sarnen Konrad Bradie.
Struth von Wintetried Gottfried Greger.
Burschard am Bihel Jozeph Hummermann.
Arnold von Sema Richard Bert.
Kunz von Gerlau Alfred Klaus.
Jenny, Fischereitabe Andreas Schneider.
Seppi, Hirtenknahe Janny König.
Gertrud, Stauffachers Gattin Jenny Schneider.
Bertho, Tell Gattin, Fischer Tochter Mathilde de la Capelle.
Vertho von Bruned, eine reiche Erbin Elisabeth Greve.
Krgard Geli Hofbach.
Mechthild Luise Probst.
Elisbeth Emilie Friedau-Jef.
Hildegard Nola Gindler.
Walther Leonore Mühlhofer.
Friedrich Frieda Rice.
Friedrich Hans Witan.
Friedrich Wilhelm Jangelsch.
Beutbold Casar Wirtgof.
Hudolph, der Harnas, Geshers Stallmeister Adolf Schumacher.
Johannes Berrido, Herzog von Schwaben William Schirmer.
Der Eiser von Uri Carl Rauwer.
Ein Reichshofe Georg Albrecht.
Frohwoog Max Landwehr.
Meister Etinmege Gottfried Greger.
Defentliches Müserer, barmherzige Brüder, Reiter, viele Landleute, Männer und Weiber aus den Waldkitten. — Nach dem 2. Akt Pause.
Su dieser Vorstellung werden Schilleranweisungen ausgedeben.
Sonntag den 11. Oktober nachm. 3 1/2 Uhr: 4. Fremden-Vorstellung.
Die Jungfrau von Orleans.
Abends 7 1/2 Uhr. — 27. Vorstellung. — Außer Abonnement.
Romeo und Julia.

Concordia-Theater.

Latori-Truppe, Flakturmflüster	Direktion: G. Grasshoff. Art. Leitung: G. Rösser.	Konndy u. Lorenz, Klemenshüster.
Wilh. Fröbel, Universalhumorist.	Großer Erfolg!	Klara Wiotersheim, Sieder- und Balgerfängerin.
Frères Satour, Eidechsenmenschen.	3 Schwestern Peretti, Kunstfächerin.	Tauer u. Meingold, Opernparodisten.

Anfang 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Faulmanns Restaurant, am Unterberg.

Sonnabend und **Hühner-Ausregeln** auf dem renovierten **Wald.**
Gleichzeitig empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch, mit Bier 55 Pf.**
Sonntag von abends 6 Uhr
wogu freundlich einladet [3386] Der Obige.

Roter Adler in Trotha.

Sonntag den 11. Oktober 1891 abends von 6 Uhr ab

Eröffnungs-Ball

in meinem bedeutend vergrößerten **Tanzsaale**, wogu ergebenst Freunde und Gönner hiermit einlade.
A. Brömme.

Restaurant z. Reichsmünze

Werbergerstraße 19.
Empfehle meine freundlichen Lokalitäten auf angelegentlichste.
F. Vater.

Schlachtfest.

Heute Sonnabend
Wurf in u. außer d. Hause.
Etwas laubt ergebenst ein
H. Haussie, Cr. Wallstr. 35/36.

Restaurant „Motor“

Schmeerstrasse 15/16.

Eröffnung Sonnabend den 10. Oktober.

Wollene Sopha-Bezüge
à 6 bis 7 Mark,
fertige Bettwäsche, Inletts, Bezüge, Betttücher und die Stoffe dazu, sowie prachtvolle Hausleinen, Handtücher, Küchentücher liefert niemand besser und billiger als
Robert Cohn, gr. Steinstr. 73.

Geschäfts-Eröffnung.
Sei meinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, daß ich am heutigen Tage **Schlossstrasse No. 10** ein
Tabak- und Zigarren-Geschäft
eröffnet habe; es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen mich Beschrenden mit guter preiswerter Ware aufzuwarten.
Karl Koppe, Bernburg.

Magazin fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
Bernburg, S. Elias, Auguststr. 26

Engl. Lederhosen 2, 2.50, 3-4 M.
Gut Hamburger Lederhosen v. 4. M an bis zu d. best.
Herren-Anzüge v. 12, 15, 18, 22, 25, 30, 38 bis 40 M.
Herren-Paletots v. 10, 15, 18, 20, 25, 30-40 M.
Stoffhosen v. 3.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10-12 M.
Sammaranbohnen 8, 9, 10-16 M.
Knaben-Anzüge v. 3-12 M.
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Morgen Sonnabend Schlichtest.
Otto Franke, Zubitzstr. 17.
Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß bei soliden Preisen empfiehlt ich
E. Frommann, Schneidermeister, Bentersgasse 5, II.
Ein junges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, wird gesucht bei
A. Dietrich, Bernburgerstr. 44.

Gebrüder Philippsthal
Bernburg, Wilhelmstrasse 16
Warenhaus für Manufaktur- und Modewaren.
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Das Uhrengeschäft von B. Leonhardt,
Neiße 4.
empfiehlt sein Lager von Uhren aller Art, Ketten, Spielwerken etc.
Reparaturen an allen in das Fach schlagenden Artikeln werden gut u. billig ausgef.
Pa. Magdeburger Sauerkohl, feinst. Molst. Molkereibutter feinstes Musgewürz
empfiehlt [3415]
Paul Einicke, Streiberstr. 8.
Von morgen Sonntag ab täglich frische Pfannkuchen, 4 Stück 10 Pf., empfiehlt
Bäckerei Zwingerstr. 26.
Großes reines Roggenbröt.
ff. Preiselbeeren mit und ohne Zucker,
ff. Senfgurken,
ff. saure Gurken,
ff. selbstgemacht Sauerkohl
empfiehlt
A. Köhn, Dachritzgasse 12.

Westfälische Holzschuhe
für Männer
in allen Größen empfiehlt [3988]
Quirin Moser, obere Leipzigerstrasse 44.

Bares Geld
auf Geschäfts- u. Privatwechsel. Näheres nach schriftl. Nebereinstunft unter
Ch. R. 100 vollzogen. Defian i. V.

ff. Pastoren-Zabat
à 8 Pf. 80 Pf. empfiehlt
C. Nebelsieck, Bernburgerstrasse 13 d.

Neue und gebrauchte Möbel, Betten und Kleidungsstücke sind billig zu verkaufen
Steinbockgasse 1, am Markt.
Pa. Sauerkohl
empfiehlt **B. Lallack, Zwingerstr. 20.**

Vollständiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts.
Am Lager befinden sich noch große Vorräte in:
Kurz-, Weiss-, Wollwaren, Fossamenten, Gardinen, Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Normalhemden, Trikots, Strümpfen, Handschuhen und Jagdwesten.
Trikottailen schwere Qualität, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.50 bis 6 M.
Barchentblusen in großer Auswahl 1.75, 2.00 M., extra schwer, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 M., sonst pro Stück 50 Pf. mehr.
Barchenthemden für Damen und Kinder 25 Pf., 50 Pf., 75 Pf., 1.00 bis 2.00 M., sonst das Doppelte.
Schürzen 1.00, 1.25, 1.50, 1.75-6.00 M., sonst pro Stück 60 Pf., 75 Pf. und 1.00 M. mehr.
Normalhemden u. Hoson 1.00, 1.25, 1.50, 1.75-6.00 M., sonst pro Stück 60 Pf., 75 Pf. und 1.00 M. mehr.
Barchentbetttücher, extra groß u. schwer, 1.75 u. 2.00 M.
Korsetts 75 Pf., 1.00, 1.25, 1.50, 1.80-6.00 M., sonst 50 Pf., 1.00 und 1.50 M. mehr.
Strickwolle, prima Qualität, 300 Pfund 2.20 M., extra prima Qualität, 300 Pfund 3.00 M., 200 Stück, sonst 4.00 M.
Strickwolle, neue Muster, ganz schwere Frauen-Unterröcke, sonst 2.50 u. 3.00 M., jetzt 1.50, 1.75 und 2.00 M. pro Stück.
400 Stück weiße Damen- und Herrenhemden, extra lang u. schwer, das Stück 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, sonst pro Stück 60 Pf., 75 Pf. u. 1.00 M. mehr.
Außer diesen Artikeln ist mein Lager in sämtlichen Winterwaren, als Kapotten, Tüchern, Unterzeugen und verschiedenen anderen Winterartikeln aufs Vollständigste assortiert.
Sämtliche Artikel zur Damen- und Herrenschneiderei.
Sehr Rühmlich kann ich überzeugen, daß alle Waren in guter Qualität zu herabgesetzten Preisen verankt werden.
Gustav Blochert
Rannischestraße 3.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Neustadt No. 6** eine
Stepperei
errichtet habe. Spezialität **Schulwaren**. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle Bedienung und billige Preise meine geehrte Kundenschaft zu befriedigen und bitte um gütigen Zuspruch.
Halle a. S., 9. Oktober 1891.
Theodor Kremner.

Kind- und Schweineschlächterei von Franz Kaiser,
Merseburgerstr. 42,
empfiehlt prima Kind-, Schweine-, Kalb- u. Hammelfleisch, ff. Würstwaren in großer Auswahl. - Täglich frisch und abends warme Würstchen und Dresdener Knackbrotwürst.
Halle'sche Nahrungsmittel-Halle,
Witzgänger 5,
empfiehlt feinste **Holsteiner Tafelbutter** pr. Stück 60 Pf.,
2. Sorte pr. Stück 55 Pf.
Durch Gelegenheit **guten Rotwein**, Flasche 75 Pf.

P. P.
Ich erlaube mir aufs neue, Sie auf mein
feines Herren-Garderobe-Maß-Geschäft
besonders aufmerksam zu machen. Mein Geschäftsprinzip, nur gegen Vorzahlung zu arbeiten, ermöglicht es mir, zu den denkbar billigsten Preisen zu liefern und ist die fortwährend steigende Vergrößerung meines Kundentrefes wohl der beste Beweis, daß mein Prinzip überall Anklang gefunden hat.
Mein sehr bedeutendes und reich assortiertes Lager von **Socken, beste Fabrikate**, setzt mich in den Stand, jedermann nach seinem Geschmack und seinen Mitteln zu bedienen und glaube ich, selbst den vornehmsten Ansprüchen der Mode in volstem Umfange zu genügen.
Außerdem leiste ich jede Garantie für elegantesten Sitz und vorzüglichste Arbeit. Ich empfehle besonders:
Elegante Anzüge von 35-75 M., Winterüberzieher von 40-80 M., Mohnkollern- und Felerinennmäntel von 20-60 M.
Ferner halte stets ein
grosses Lager fertiger Garderoben
in **Rock- und Jacket-Anzügen** von 15, 18, 20-40 M., **Winterüberzieher** und **Kaisermäntel** von 10, 12, 15-35 M., **Knaben-Anzüge** und **Knaben-Paletots** von 3, 4, 5-12 M., **einzelne Jackets**, **einzelne Böcke**, **einzelne Hosen** in jeglichen Qualitäten. **Arbeiter-Garderoben** in **Waim** und **Buckskin**, sowie in engl. Leder zu jedem Preise. Bei Bedarf bitte ich um Ihren gest. Zuspruch und zeichne
Hochachtungsvoll
Bernh. König, Halle a. S., Leipzigerstr. 6.

Redaktion von Rich. Zilger; Verlag von W. G. Groß; Druck des Königl. Hof-Verlags-Druckers (G. W. M. S.), ebenfalls in Halle a. S. Stern 1 Beilage.

Esleben auf einem 2 Treppen hoch belegenen Boden unter höchst verdächtigen Umständen entdeckt worden, nämlich mit ausgezogenen Stiefeln und in der Höhe der Treppe etwas abwärts von einem wie zum Fortschaffen hingestellten Sack voll Hafer. Dem Brauereibesitzer Weismann und dessen Deuten hatte Probst damals erklärt, einen „Spaß“ beabsichtigt zu haben, den Weismann, als sein Freund, sich wohl gefallen lassen würde. Auffälligerweise war aber der rüchliche Eindringling damals die Treppe hinuntergefallen, die ihn eben erkannt hatten. Hinter einem Votivbild verdeckt war er dann gefunden worden, ein bemittelter Mann, der zu stehen nicht nötig gehabt. Alle zu seinem Gunsten sprechende Momente wurden vom Verteidiger hervorgerufen, wegen ein Widerspruch mit des Angeklagten früherer Angabe betreffs angeblichen „Spaßes“ die Sache wieder verdächtig machte. Probst wollte nämlich an jenem Abend zum Zwecke des Bierholens in jenes Brauhaus gegangen sein, welche Angabe unwahrscheinlich befunden wurde, da er kein Gefäß bei sich gehabt. So kam das Gericht zur Ueberzeugung, daß die diebstahlige Absicht des Angeklagten klar erwiesen sei, also verurteilt er zu schwerer Haftstrafe vorläufig durch Einrückung zur Arbeit in ein bewohntes Gebäude. Unter Annahme milderer Umstände ward die Strafe auf 1 Monat Gefängnis festgesetzt.

Eine sehr interessante Sache: Patentverletzung betreffend, mußte verhandelt werden. Als Angeklagte waren erschienen der Apotheker Herr Ernst Heberberg aus Delitzsch und der Buchhändler Otto Gustav Scherell, beide aus Leipzig und bisher unbestraft. Sie wurden beschuldigt, einen dem Fabrikanten Louis Kretschmar in Wilsdruff patentierten Mäusevergiftungs-Apparat ohne Erlaubnis des Patentinhabers gewerksmäßig hergestellt und in den Verkehr gebracht zu haben. Ueber den streitigen Punkt, ob hier eine Nachahmung oder eine andere selbständige Erfindung vorliege, gingen die Gutachten zweier Sachverständigen ganz und gar auseinander, weshalb das Gericht ein Dergutachten des Patentamtes für nötig erachtete und Vertagung der Sache beschloß.

Büchertisch.

ist Religion Privatdialekt? Eine Erörterung des Verhältnisses der Sozialdemokratie zum Christentum von Dr. phil. Lubw. Hoffmann, Bielefeld. 30 W. Das hier angezeigte Schriftchen will nichts weniger als den Beweis führen, daß der Glaube an die Unsterblichkeit ein Postulat, eine Forderung für die Sozialdemokratie sei. Der Verfasser

stellt die Behauptung auf, daß unter der zukünftigen Gesellschaftsordnung ein tief melancholischer Zug auf dem Religion der ganzen Menschheit ruhen wird — nämlich wenn Religion Privatdialekt bleibt. Womit wird aber dieser melancholische Zug im Zukunftstaat erklärt? Der Verfasser laßt auf S. 21: „Der Zukunftstaat, in welchem jede schmerzliche Reibung in Wegfall gekommen ist, wird nicht eigentlich ein Reibungsstaat sein, wo die Menschheit von ihren Werken entrückt und Rahe genießt.“ Nun, daß jede Reibung wegfällt und der Mensch nicht mehr zu thun hat als zu ruhen — für sich ein Schlaraffenland könnte man sich denken. Was sich ändert in der zukünftigen Gesellschaft, das ist das Verhältnis wie Mensch zu Mensch, nicht aber das Verhältnis des Menschen zur Natur. Wir werden der Natur die Güter zur Befriedigung viel leichter, viel ausgiebiger abgewinnen als bisher, aber sie wird nie von selbst geben, es es werden immer neue Aufgaben, neue Probleme an die Menschheit herantreten, von deren Lösung es abhängt, ob die Menschheit sein oder nicht sein wird. Also Feinde hat der Mensch in den Mächten der Natur immer und wird suchen müssen, sie immer leichter, immer umfassender zu bekämpfen und zu besiegen. Nach des Verfassers Ansicht gibt es aber in der glücklichen Gesellschaft nur einen Feind, es ist der Tod. Er sagt, daß der Wunsch vom Leben im Zukunftstaate mit all seinen Freuden absolut schwer sein werde. Er beschränkt nicht, daß der alte Mann, die alte Frau mit der Abnahme ihrer körperlichen Kräfte auch den Reiz zum Leben verlieren, ja sogar sich oft sehnen nach dem Tode. Wie schmerzhaft ist doch der Beweis Hoffmanns, daß einer, wenn er auch noch so lang, nehmen wir an fünfshundert Jahre, gelebt hat, im Vergleich mit der Ewigkeit überhaupt nicht gelebt hat. Es ist gerade so, als ob einer nach einer guten Mittagsmahlzeit meinerseits zu mir käme und mir ins Gesicht hinein beschauete, ich hätte überhaupt garnicht gegessen. Warum? Wenn er die Quantität meiner Mahlzeit vergleicht mit den Nahrungsmitteln der ganzen Welt, welche unendlich seien, so sei meine Mahlzeit dagegen nichts, garnichts, ich hätte folglich also auch nichts gegessen. So demonstriert mir der Philosoph, trotzdem daß ich meinen vollen Magen fühle. Nicht anders ist der Beweis, daß unser endliches Leben gleich Null sei und denselben muß nach Herrn Hoffmann ein jeder einsehen, der Verfasser habe ein Recht, dies zu fordern. Auf diese Ausführungen gründet er die Notwendigkeit des Unsterblichkeitsglaubens in der zukünftigen Gesellschaft, der als eine Panacee gegen die angeklagte Melancholie wirken soll. Freilich ein Beweis für das Dogma

der Unsterblichkeit wird nicht geführt, daselbe tritt einfach als Verhängnisgrund angeklagt des schrecklichen Todes auf. Nach dem Gelingen mag sich der Leser ein Bild von dem Werte des Schriftchens machen, das gewiß gut gemeint ist, aber auf fonderbaren Wegen zu abenteuerlichen Forderungen gelangt. R. C.

Eisenbahn-Zehrplan.

Waltig vom 1. Oktober 1891.
Abgang der Eisenbahnzüge.
Magdeburg. 6,46 B. (b. Köthen), 7,16 B. 1-3, 9,52 B., 10,48 B. (b. Köthen) +11,31 R. 1-3, 1,26 R. 1-3, 3,13 R., 5,41 R., 6,30 R. (b. Köthen) +7,2 R. 1-3, 8,38 R. 1-3, +10,26 R. 1-3, 11,55 R. (b. Köthen).
Leipzig. 2,42 B., 4,31 B. (nur bis 31. Oktober), 5,45 B., 6,45 R. +7,33 B. 1-3, 9 R., 10,10 B., +10,32 R. 1-3, 11,40 R., 1,40 R. 1-3, 3,58 R., +5,5 R. 1-3, +5,23 R. 1-3, 6,30 R., 7,7 R., 8,30 R., 9,5 R. 1-3, +10,56 R. 1-3, 11,40 R.
Halle-Elberstadt. 7,46 B., 11,36 B. 1-3, +1,18 R. 1-3, 3,5 R., 6 R., 9,25 R. (bis Halberstadt).
Halle-Elberstadt. 5,15 B., 6,46 B. (bis Egerhausen), 9 B., +10,41 B. (bis Egerhausen), 11,36 B., 2,5 R., 5,50 R. (bis Nordhausen), +10,31 R. 1-3, +11,66 R. (bis Egerhausen).
Cöran-Guben. 7,40 B., 11,24 B., 1,31 R. 1-3, +6,36 R. 1-3, 10,58 R.
Thüringen. 3,11 B., 5,50 B., +6,7 B. 1-3, +7,37 B. 1-3, 10,11 B., +10,35 B. 1-3, +11,24 B. 1-3, 12,58 R., 2,10 R., +5,48 R. 1-3, +5,58 R. 1-3, 6,27 R., 7,26 R. 1-3 (bis Wertheimburg), 9,20 R. (bis Erfurt), +11,28 R. 1-2.
Berlin-Anhalt. 12,13 B., +3,46 B. 1-3, +4,28 B. 1-2, 7,25 B., +8,58 B. 1-3, 1,11 R., 1,40 R., +5,21 R. 1-2, 5,34 R., +8,11 R. 1-3, 8,35 R. (bis Bitterfeld), +9,23 R. 1-3.
Ankunft der Eisenbahnzüge.
Magdeburg. 2,32 B., 5,27 B. (b. Köthen), 7,14 B., +7,24 B. 1-3, 8,50 B., 9,53 B., +10,27 B. 1-3, 1,23 R. 1-3, 3,38 R., +5,1 R. 1-3, +5,58 R., 6,58 B. 1-3, +10,50 R. 1-3.
Leipzig. 5,25 B. (nur bis 31. Okt.), 6,36 B., +7,3 R. 1-3, 7,49 B., 9,40 B., 10,30 B., +11,28 B. 1-3, 1,5 R. 1-3, +1,15 R. 1-3, 2,52 R., 4,14 R., 5,24 R., 6,9 R., +6,57 R. 1-3, 7,29 R., 8,23 R. 1-3, 9,9 R., +10,18 R. 1-3, 11,49 R.
Halle-Elberstadt. 11,55 B. (von Könnern), 8,10 B., 10,3 B., 12,43 R., 4,55 R., +5,20 R. 1-3, 8,55 R.
Halle-Elberstadt. 6,29 B. (von Egerhausen), 6,55 B., +7,16 B. 1-3, 10 B., 12,40 B. (von Egerhausen), 1,13 R., 5,13 R., 7,29 R. (von Egerhausen), +8,3 R. 1-3, 10,40 R.
Cöran-Guben. 7,5 B., +10,1 R., 1,13 R., 12,46 R., 7,8 R. 1-3, 10,14 R.
Thüringen. +3,42 B. 1-3, +4,22 B. 1-2, 5,26 B. (v. Wertheimburg nur Wochentags), 6,56 B., +8,52 B. 1-3, 10,28 B., 1,6 R., +4,1 R. 1-3, +5,1 R. 1-3, +5,16 R. 1-3, +8,4 R. 1-3, 9,20 R., +9,16 R. 1-3, 11,14 R., +11,53 R. 1-3.
Berlin-Anhalt. 3,6 B., 4,55 B., 7,22 B., 9,56 B., +10,30 R. 1-3, +11,19 B. 1-2, 1,55 R., +5,29 R., +5,44 R. 1-3, 5,51 R. 1-3, 8,42 R., +11,23 R. 1-2.
 * bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1-4. Klasse.

Neu. Neu.
Papenhofener Brauerei-Ausschank
 alte Promenade 5.
 Spezial-Ausschank der Brauerei „Papenhofener“ aus Berlin.
 Eröffnung: Sonnabend früh 9 Uhr.

Friedr. Köhler
 Steinweg- und Lindenstr. - Ecke
 empfiehlt allen Freunden und Genossen sein
Tabak-, Zigarren- und Zigarettenlager.
 Hüte nur mit Kontrollmarke. [2104 für Herren u. Knaben v. guten Anzugstoffen empf.
Karl Bittner,
 Fleischergasse 41.
 Kein Laden, darum bedeut. billiger.
 Bringe meine selbstgefertigten
Korbwaren aller Art
 zu billigen Preisen in Erinnerung.
F. A. Sachse,
 Ransfeldstr. 1.

Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich vom 1. Oktober a. z. Geschäftsführer des
Restaurant des Herrn Seidenberg (früher Rieses Gesellschaftshaus)
 übernommen habe und bitte mich recht zöhrlich zu besuchen.
 Podackungswoll **Aug. Schulze.**
Genossenschafts-Bäckerei.
 Die Parteigenossen von Madewell und Umgegend beabsichtigen eine Genossenschaftsbäckerei ins Leben zu rufen. Da aber die Beteiligung bisher noch zu schwach ist, eine solche einzurichten, so hat der Parteigenosse Stein unter der Firma
Otto Stein & Komp.
 am 1. Oktober in Madewell eine
Bäckerei
 eröffnet. Wir erlauben die Parteigenossen von Madewell und Umgegend, dieses Unternehmen durch Entnahme von **Brot und Mehl** zu unterstützen. — Meldungen zur Teilnahme an der Genossenschaftsbäckerei werden daselbst entgegengenommen.
 Mehrere Parteigenossen von Madewell und Umgegend.

Ausweisung!
 Als feiner Mann hat Müller sich heut' feier angemeldet!
 Verschickene Bettungen hat Er himmelhoch gerietet!
 Die Bettung zeigte ihm den Weg In einem Inzerate,
 Wie man für einen Spottpreis kommt Zum feinsten Winterhaute!
 Die **Goldene Achtungsdienste** rühn Ihn raus aus Kleidungs-Räten,
 Gab einen seinen Anzug ihm Hin für ein paar Moneten!

Herren-Anzüge von 10 Wl. an, hochfein von 15 Wl. an, Herren-Paletots von 10 Wl. an, Schwaloffs, elegant, von 10 Wl. an, Mode-Paletots von 14 Wl. an, Herren-Hosen von 3 Wl. an, Nouveautés von 5 Wl. an, Herren-Jacketts, jede Größe von 6 Wl. an, Hosen und Westen von 7 Wl. an, moderte von 9 Wl. an, Braut-Anzüge in Tuch und Samtgarne von 25 Wl. an, sehr gute von 33 Wl. an, Knaben-Anzüge und Paletots von 2,50 Wl. an, Herren-Westen von 2 Wl. an.
 Große Auswahl in Arbeiterhosen.
Stabliement besserer Herren- und Knaben-Garderoben „Goldene 48“.
 1. Etage, 48 gr. Ulrichstraße 48. 1. Etage. Neben den Kaiserskaten.

Holzpatentfabrik D. Gründler
 Halle a. S.
 Georgstr. 3 und an dem Bodenmarkt empfiehlt ihr Lager dauerhaft und gut gearbeiteter Holzpatentstufen an groß und en detail zu den billigsten Fabrikpreisen.
Farben jeder Art,
 trocken und in Öl gerieben,
 Lacke und Firnisse,
 alle Sorten Pinse,
 Leim, Gyps, Zement
 empfiehlt in besten Qualitäten
R. Hochheimer, Joh. Südfeldstr. 86, Leipzigstr. 86.

Waren- und Möbel-Kredit-Gesellschaft
 alte Promenade 28, Ecke gr. Steinstraße
 empfiehlt
 Herren-Garderobe, Damen-Konfektion, Manufakturwaren aller Art, fertige Betten, Teppiche u. s. w., grosse Möbel- und Polsterwaren-Lager.
C. Neugebauer.
 Auf Teilzahlung.

Hühneraugentod
 in Flaschen mit Pinse 30 Pf. bei
Richard Bendix, [2975 gr. Steinstraße 66.
E. Walther, Moritzthor 1 und Steinweg 29.
 Allen Freunden und Genossen empfehle ich meine
Tabak- u. Zigarrenhandlung.
 Zigaretten in größter Auswahl, Spazierstöcke, Zigarrenspitzen und Pfeifen.
 Bilder von verstorb. Parteigenossen, Briefbogen und Kouberts.
Julius Ebeling, Alte Promenade 28.

Herrenhüte
 mit Kontrollmarke, sowie selbstgefert. Hüte empfiehlt wie bekannt zu billigen Preisen
H. Baummann, Geißeckstraße 73 an der Promenade. Kein Laden, darum bedeutend billiger.
 Sekretäre, Schränke, Tische, Waschtische, Bettstellen mit Boden u. Matrassen, Küchenschränke, Perforieren, Kommoden in Fußbaum, Bier- und weichen Holzgen hält stets auf Lager und empfiehlt billig
Bernh. Grunwald, [2977] Tischlermeister, Rathhausgasse 7.

C. Nebelsieck
 Zigarren-Handlung [3398] Merseburgerstrasse 13 d
 empfiehlt
Zigarren
 à 3, 4, 5, 6-20 Stk. in ff. Qualität. Zigaretten, Tabak, Essig, sowie Hausgenüssen billig.

Zahnschmerzen
 werden sofort und dauernd beseitigt durch Selbstplombieren hoher Zähne mit Walther's Kältemassentahnt. In Flaschen à 35 Pf. bei
E. Walther, Moritzthor 1, Steinweg 29.
Richard Bendix gr. Steinstraße 66.
Kräftiges Roggenbrot
 von neuem Mehl, sowie sämtliche anderen Backwaren empf. die Bäckerei E. Lehn, Kuchens, Ankerstr. 1, an der Befestigung.

Albert Tanneberg, Halle a. S., gr. Ulrichstr. 20, Eingang Silbergasse gegenüber der Expedition des „Volksblattes“ empfiehlt sich zum [2377] Auftragen eleganter Herrengarderoben. Solide Preise. Kieße Bedienung.

Der Mensch und seine Rassen. Oct. 14. 20 Pf.
Wahrer Jakob Nr. 136 10 Pf.
Arbeiter-Notizkalender pro 1892. Einfache Ausgabe 50 Pf., bessere 75 Pf.
Volksbuchhandlung.

Wegen Wegzugs von Halle a. S.
vollständiger Ausverkauf
 meines Bürken- und Pinsewaren-Lagers
Quirin Moser, oh. Leipzigerstraße 44.